Personal-Nachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerisches Forst-Journal**

Band (Jahr): **6 (1855)**

Heft 6

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schweizerisches

Forst-Journal,

herausgegeben

vom

schweizerischen Forstverein

unter der Redaktion

des

Forstverwalters Walo v. Greyerz.

VI. Jahrgang. Nro 6. Juni. 1855.

Das Forst-Journal erscheint monatlich, im Durchschnitt 1 Bogen stark in der Hegner'schen Buchdruckerei in Lenzburg, zum Preise von 2 Fr 50 Rp franko Schweizergebiet. Alle Postämter werden in den Stand gesetzt, das Journal zu diesem Preise zu liefern.

Personal-Nachrichten.

Am 16. Mai 1855 ist auf dem Breitenrain bei Bern der köngl. bair. quieszirte Kreisforstinspektor Herr

Gottlieb von Greyerz

nach längeren schmerzlichen Leiden gestorben.

Obwohl der Verstorbene in den letzten Jahren wegen Abnahme seines Gehöres und wegen seines Alters als Mitglied aus unserem schweizerischen Forstverein getreten war, so gebührt ihm dennoch in diesen Blättern eine dankbare Erinnerung, indem er im Verein mit seinem Freunde Kasthofer im Jahr 1843 zur Gründung unseres schweiz. Forstvereins wesentlich beitrug und anregte, nachdem der erste Impuls dazu durch die bernerischen Oberforstbeamten gegeben war.

Am 29. März 1778 geboren, machte er seine ersten Schulstudien im Waisen-Haus zu Bern, besuchte dann die höheren Lehranstalten daselbst und widmete sich stets mit Vorliebe den Naturwissenschaften und der Mathematik, diese letztere mit besonderer Anwendung auf Artillerie-Wissenschaft betreibend. Im Jahr 1798 stand er bereits als Lieutenant in der Batterie des bekannten spätern Artillerie-Obersten Koch den Franzosen gegenüber und wurde am 4ten März Abends bei Büren an der Aare durch einen Flintenschuß in die Schulter verwundet. Die politischen Umgestaltungen seines Heimath-Kantons veranlaßten ihn später, dem Staats-Dienste, dem er sich anfänglich gewidmet hatte, zu entsagen und sich dem Forstwesen zu widmen. Er machte seine Studien mit Kasthofer in Heidelberg, Göttingen und im Harz und wandte namentlich auf Reisen, den verschiedenen Waldungen Deutschlands seine besondere Aufmerksamkeit zu. Mit inniger Verehrung sprach er immer von seinem alten Lehrer Heinrich Cotta, als eine der liebenswürdigsten Persönlichkeiten, die ihm vorgekommen.

Da sich nach Vollendung seiner Studien keine Aussichten in seinem Vaterlande zeigten, um im Forstwesen sich bethätigen zu können, folgte er einer Anstellung im Königreich Baiern, wo er 1804 als Oberförster in Stoffenried bei Günzburg seine forstliche Laufbahn begann, aber bereits nach wenigen Jahren als Forstmeister nach Günzburg an der Donau befördert wurde. Im Jahr 1805 vermählte er sich mit einer Tochter des ersten deutschen Welt-Umseglers Joh. Georg Forster. In diese Periode fällt auch seine zweite militärische Thätigkeit, indem er beim Aufruf der bairischen Forstleute zur Bildung eines Schützenkorps mit einer aus Förstern gebildeten Schützenkompagnie 1809 den Krieg gegen die Tyroler mitmachte. Im Jahr 1810 wurde er als Forstinspektor über den damaligen Oberdonau-Kreis nach Augsburg befördert und im Jahr 1829 in gleicher Eigenschaft nach Bayreuth im Kreis Oberfranken versetzt, erhielt endlich 1842 seine Pensionirung und verlebte die ihm noch gegönnten Lebensjahre in seiner ihm stets unvergeßlich lieb und theuer gebliebenen Heimath Bern im Kreise seiner Kinder, die

er alle seinem Vaterlande erzogen und wieder zugeführt hatte, von denen drei Söhne sich ebenfalls der Forst-Wissenschaft gewidmet haben und in drei verschiedenen Kantonen gegenwärtig Forststellen bekleiden. Er war Forstmann mit Leib und Seele, vorhandene Systeme prüfend und beachtend soweit selbe den gegebenen Verhältnissen anpaßten, haßte er doch nichts mehr, als bloßes Nachbeten des von Autoritäten Aufgestellten. „Selbstprüfen und Selbstdenken muß der Forstmann, wenn er im Walde etwas Ersprießliches leisten soll," das war sein Grundsatz! Er war ein eifriger Verfechter der Durchforstungen und namentlich der Kulturen als möglichst allgemein durchzuführendes Verjüngungs-Mittel der Waldungen. Weite Pflanzungen, tiefe Auflockerung des Bodens, Waldfeldbau, Mischung schnellwüchsiger Pflanzen, namentlich der Birken, Lärchen und Fohren zwischen langsamer wachsenden Holzarten, als Vornutzung, Versuche mit dem Anbau fremdländischer, aber für unser Klima passender Bäume, Verschönerung des Waldes durch Anpflanzung von Alleen und alles was hierher gehört, das waren seine Lieblings-Ideen, die er selbst praktisch in seiner langen forstlichen Laufbahn ausübte, für welche er aber auch schriftlich gediegene und beherzigenswerthe Worte, als eifriger Korrespondent der Allgemeinen Forst- und Jagdzeitung, als Mitarbeiter in Schulthes Jagdkalender und an anderen Orten schrieb und sprach. Zurückgekehrt in sein Vaterland, widmete er seine Kräfte noch mit einer seltenen Uneigennützigkeit der öffentlichen Verschönerung der Umgebungen seiner ihm so theuren Vaterstadt, indem er von der Regierung von Bern die Leitung der Alleepflanzungen an der neuen Worblaufen- und Reichenbach-Straße gegen Münchenbuchsee, längs der Engi und am Brienzer- und Thunersee sich übertragen ließ. Es war eine Freude den Eifer und die Thätigkeit des alten Forstmannes auf diese Weise sich noch beurkunden zu sehen. — Doch wie viel hätten wir noch zu berühren, wollten wir das Bild dieses biedern Mannes vollständig geben; der Raum dieses Journals gestattet es nicht, es möge uns nur noch gestattet sein, zu sagen, daß viele der jetzigen schweizerischen Forstmänner bei dem Verstorbenen ei-

nen Theil ihrer forstlichen Studien und Praxis durchmachten, als er noch in Activität in bairischem Forstdienst stund. Alle die ihn kannten, werden, dessen sind wir überzeugt, den liebevollen Mann, wie den tüchtigen Förster, den wir mit ihm zu Grabe getragen haben, in freundlicher Erinnerung behalten! Ihm aber sei die Erde leicht! —

Leider haben wir unseren Lesern auch den am 23. Febr. dieses Jahres erfolgten Tod unseres Forstvereins-Mitgliedes, des Herrn Stadtoberförsters

Franz Schwaller, von Solothurn

zu melden, und bitten die Verspätung zu entschuldigen, da wir erst jetzt diese Nachricht mitgetheilt erhielten.

Der Dahingeschiedene war seit Gründung des schweiz. Forstvereins einer der eifrigsten Besucher unserer Versammlungen und jeder von seinen Kollegen liebte den freundlichen Mann, es wird daher auch jeden freuen, wenn wir in unserem Forstjournale die Erinnerungsworte wieder geben, die ihm das Solothurner Blatt in folgender Weise widmete:

„Durch seine vielfachen Beschäftigungen als Geometer bei den Kataster-Vermessungen, Bodenzins- und Gränzberichtigungen, Straßenprojektionen ꝛc. ist der Verblichene im ganzen Kanton bekannt geworden. Aber auch außerhalb desselben wird mancher Forstmann den frühen Hinscheid des lojalen Kollegen bedauern. Seine Vaterstadt verliert an ihm einen treuen Beamten, der seiner Sache mit großer Liebe oblag. Er war Mitglied der „Jünglinge von 1797," also erst 58 Jahre alt."

Beitrag zur Forst-Statistik des Kantons Bern.

Wir übergeben in nachstehender tabellarischer Uebersicht die in der vorigen Nummer unseres Journals Seite 96 versprochene